

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Kolonien

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden, 1936

[Sammelbilder]

[urn:nbn:de:bsz:31-359302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-359302)

Deutsch-Ostafrika



1 Küste bei Darressalam. Die dichtereiche Stadtteile Ostafrikas beruht auf sandigen und lehmigen Anhöhen und Korallenriffen.



2 Tanga. Neben Darressalam war Tanga der bedeutendste Hafen der Kolonie. Hier mußten die Schiffe auf offener See anker.



3 Mungwi. Mungwi war in früheren Zeiten der Haupthafen Ostafrikas, der nur von dem auf einer Insel getrennt liegenden Sansibar überbrückt wurde.



4 Darressalam. Die Hauptstadt der Kolonie macht mit ihrer Hafenfront den Eindruck einer deutschen Stadt. Von ihr aus erstreckt die Zentralbahn das Innere der Kolonie.



5 Schwimmbock in Darressalam. Das von der Kolonialverwaltung in Darressalam erbaute Schwimmbock ermöglichte es, beschädigte Schiffe auszubessern. Er war 64,5 m lang und hatte eine Tragfähigkeit von 1500 t.



6 Jüderstraße in Darressalam. In Darressalam liegt das von den Europäern bewohnte, meistentheils gelegene Stadtviertel getrennt neben dem Geschäftsviertel des Hafens. Weitere Stadtteile bilden das Eingeborenen- und das Indiviertel.

Ostafrikanische Korallenküste

Deutsch-Ostafrika



7 Blick vom Rand des Membaragebirges bei Hilli. Das Gebirge erhebt sich steil, bis 2500 m ansehnend — wie eine Insel aus dem Meere —, aus dem umgebenden Küstentiefland. An seinen Hängen gedeiht üppiger Regenwald.



8 Die Danganifälle bei Sule. Sie liegen 50 km vom Meer entfernt und bilden den Endpunkt der Schifffahrt auf dem wasserreichen Tanganika.



9 Nordabhöng des Kilimangirgebirges. Das Gebirge erhebt sich im Höhenland von Darkestal bis 2000 m Höhe. Die Berggipfel sind sehr hoch, an dem viele Plantagen liegen, von der Zentralsahle herüber. Infolge der Höhenlage haben hier die Europäer erträgliche Lebensbedingungen.



10 Burgreste von Kilimangir. Sie erinnern an die frühere Bedeutung dieses in alter Zeit von den Arabern auf einer Insel gegründeten Handelsplatzes im Süden des Kilimangir, der später portugiesisch und dann wieder arabisch wurde.



11 Der Kilimangir (Kilimanjaro). Im Osten erhebt sich über der im Süden liegenden Hochfläche des Kilimangirars der Kilimangir, dessen Gipfel erstreckt bis 5200 m Höhe emporsteigen.



12 Südhänge des Kilimangir (Kilimanjaro). 5200 m hoch. Steil erhebt sich dieses Riesengebirge über der Hochfläche des Kilimangirars. Seine Ostabhöngen reichen im Südwesten des Berges bis zu 4000 m Höhe hinauf. Die reiche Natur des Berges ist im Vergleich mit dem Deutschen-Rainwald zum ersten Male betreten.



Siedlung in West-Uguru

Deutsch-Ostafrika



13 Der Dänja Kengat, der Gottesberg der Masai, erhebt sich als Vulkanberg (1890 m hoch) aus der Ebene des Ostafrikanischen „Grabens“ westlich des Kilimanjaro. Er überschüttete im Jahre 1917 seine Umgebung weithin mit vulkanischen Aschen.



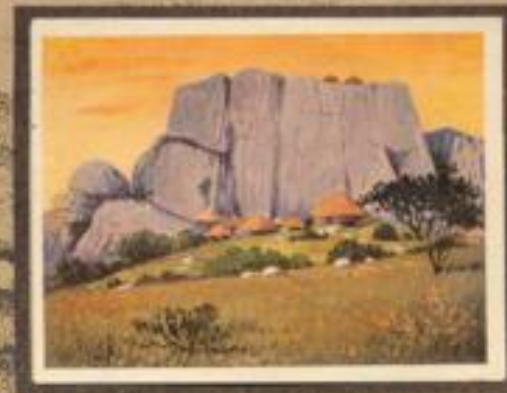
14 Tierparklandschaft von Ngoga. Nach Überwindung des Ostbogens der Ostafrikanischen Schwelle quert die Zentralbahn diese Senke und wasserarme Landschaft, die die fällige Fortsetzung des Ostafrikanischen Grabens darstellt.



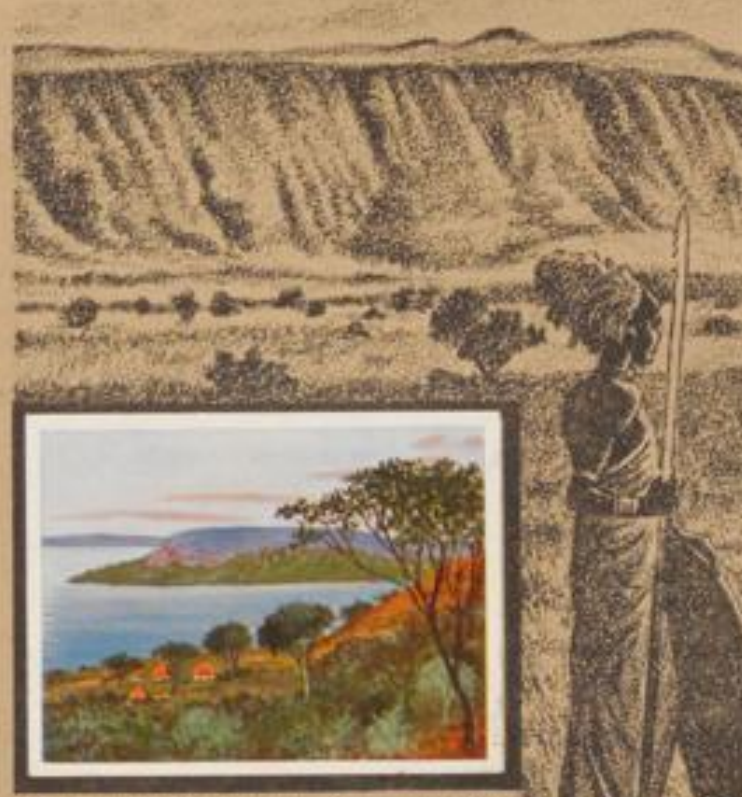
15 Landschaft im zentralen Höhe. Östlich des ostafrikanischen Grabengebietes liegen gebirglige Hochländer. Zu ihnen gehört die Landschaft von Ilupeya.



16 Landschaft im nördlichen Höhe. Während die Höhen noch heute zum Teil prächtige Wälder tragen, herrscht auf den basaltischen Ebenen Hochländer weithin die Steppe über die Savanne. Regen bei hoch bis höchster Lage gemäßigten Klimas found das Land für die Tierzucht durch Viehzucht in Frage.



17 Weizenfelder am Marakuh im Osten des Ostafrikanischen. Hier regnet auf dem zum Teil noch sehr weithin unbesiedelten Hochland oft reichlich und reichendbrunnen. In deren Schutz die Erntungen vor Mäusen liegen.



18 Das Westufer des Viktoria-Sees mit der Insel Unyamwezi. Das Westufer des riesigen, 60.000 qkm umfassenden Sees empfängt im Regenzeit zum Ozean erhebliche Wasserzuflüsse, die den Anbau vieler tropischer Gewächse gestatten. Die zahllose Bevölkerung wohnt in vielen kleinen Dörfern am Ufer des Sees.

Große ostafrikanische Bruchstufe

Deutsch-Ostafrika



19 Der Affenbrotbaum oder Baobab ist ein Charakterbaum der weiten Steppengebiete des inneren Ostafrika. Sein Stamm erreicht einen gewaltigen Umfang. In der Trockenzeit wirft der Baum die Blätter ab, so daß er fünf bis sechs Monate blattlos besteht.



20 Tabora wurde um 1870 von arabischen Sklavlern im Namen der Gesellschaft Ruamweh gegründet. Der Ort wuchs nach 1890 infolge des Sklaven- und Eisenbahnhandels sehr rasch. Während einer später infolge des Umschlusses an die von den Deutschen gebaute Zentralbahn, so daß hier 1914 40000 Menschen lebten.



21 Überführung eines Flußes durch eine Trügerkarawane. Abweis der Eisenbahnen spielt der Güterverkehr durch Träger eine große Rolle. Die Eingeborenen tragen die etwa 60 Pfund schweren Lasten auf den Köpfen. Wo keine Weiden vorhanden sind, werden die Flüsse am Fuße durchschritten.



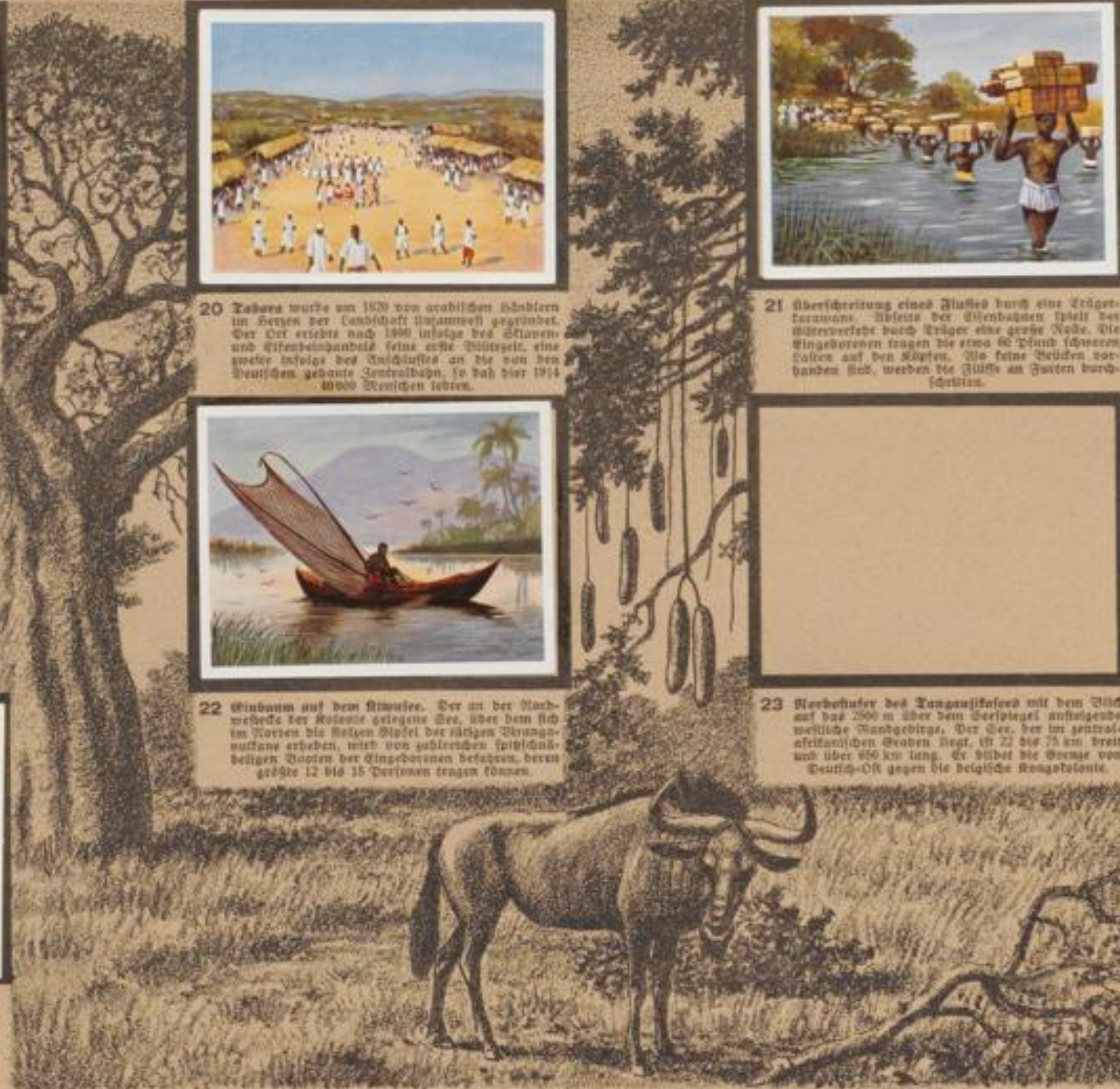
22 Windbaum auf dem Niwalee. Der an der Nachwehede der Kolonie gelegene See, über dem sich im Norden die hohen Berge der rühmlichen Vuvungu-Gruppe erheben, wird von zahllosen spitzenköpfigen Booten der Eingeborenen besetzt, deren größte 12 bis 15 Personen tragen können.



23 Hochufer des Tanganyikasees mit dem Bild auf das 2000 m über dem Meeresspiegel aufragende westliche Randgebirge. Der See, der im zentralafrikanischen Gebirge liegt, ist 22 bis 75 km breit und über 600 km lang. Er bildet die Grenze von Deutsch-Ost gegen die belgische Kongotolonie.



24 Winterverfall der Heiß-Bole-Thermen. Wie der Oberhelmsgraben in Deutschland, so ist auch der Heiß-Bole-Graben, in dem der gleichnamige See liegt, reich an warmen Quellen. In ihnen gebären die im Süden bei Unesha gelegenen schönen Heiß-Bole-Thermen, die mit prächtigen Winterverfällen geschmückt sind.



Affenbrotbaum, Schirmlasie und Leberwurstbaum

Deutsch-Ostafrika



25 Das Leben gehört zu den Charaktertieren der weiten ostafrikanischen Steppendistrikte, wo es gemeinsam mit dem Oryx und der Gazelle weidet.



26 Giraffen. Sie halten sich vor allem in der höchsten Busch- und Baumgrassteppe auf.



27 Kuduantilope. Diese größte Antilope Ostafrikas, deren Schulterhöhe 1,75 m beträgt, ist heute in Deutsch-Ostafrika ziemlich selten. Sie findet sich in der Steppe und bringt in die Gebirge bis 3000 m Höhe, am Kilimandscharo sogar bis 4000 m vor.



28 Der Löwe ist überall in der Steppe zu finden, so daß früher für sein übliches Schutzversteck gesucht wurden.



29 Der Leopard kommt vor allem im Regenwald und im dichten Steppendick von hier aus macht er seine Raubzüge zu den menschlichen Ansiedlungen, wo er Fiegen und Säugel aus den Gärten raubt.



30 Die Gheze. Von den Katzen ist die gefleckte in Ostafrika seltener als die gestreifte. Sie geht nachts auf Beute aus. Wie solche macht sie vor allem Raub.

Kompostermitenbauten in Usuguru

Deutsch-Ostafrika



31 Krokodil. Infolge seiner Größe, Schnelligkeit und Stärke ist das Krokodil eines der gefährlichsten Raubtiere. In den für seinen Aufenthalt geeignetsten Gewässern sind alle ostafrikanischen Menschen, deren Dörfer und Umgebungen oft in Gefahr bringt.



32 Der Wasserbüffel lebt sehr verstreut zwischen den Sümpfen der Täler und in den Quenwäldern der Kolonie. Sein gewaltiges Gebörn wird von den Jägern sehr begehrt.



33 Das große Nashorn kommt fast in allen Gewässern Ostafrikas vor. In den Flüßen bringt es Wasser bis in die Uferläufe vor. Das Fett des Tieres gilt als weißschwarz und wird dem Schweinefett gleichgesetzt.



34 Das Nashorn oder Rhinoceros war früher in Ostafrika weit verbreitet. Nur den Jägern ist es eine begehrteste Beute, da die Jagd auf das Tier schwierig ist. Die Hörner werden zu Waffengriffen, die Haut zu Decken verarbeitet.



35 Der Elefant. Da der Elefant des Elfenbeins wegen vor Erlass eines Wirthschaftsgesetzes lange Zeit rücksichtslos verfolgt wurde, ist er in vielen Teilen Ostafrikas fast ausgerottet. Man kennt von ihm hier zehn verschiedene Arten.



36 Wirthschaftszweck eines Elefanten. Die Elefanten Ostafrikas liefern vor allem „weißes“ Elfenbein, das stattliche ist als das „graue“ der Elefanten Westafrikas und zu Deckbänken und Klaviertasten verwendet wird.

Am unteren Rufiji

Deutsch-Ostafrika



37 Die Affen Gattung Gorilla und Schimpansen nur in den Waldgebieten des Westens und Nordwestens vorhanden, gehören Tarsius und Lembeysen auch zu den charakteristischen Tieren des Ostafrikas.



38 Geulflie. In den Steppenlandschaften gehören zum Tierreich auch die zahlreichen Vagabundvögel. Einer von ihnen ist der Geulflie, ein Falsch, der im Flug die Flügel oberhalb des Körpers mit lauten Klappen aneinander schlägt.



39 Finkenartige. Sie gehören zu den schönsten Vögeln, die für Afrika bezeichnend sind. Ihren Namen verdanken sie ihrem Nestbau, sie von ihnen hängen und sind geflochten werden und oft in Büschen an einem Baum hängen.



40 Der Braunschwanz verleiht seinen Namen der Schwanzfahne auf dem Hinterkopf. Er kommt im Süden der Kolonie vor und vertritt vor allem die Schwäne.



41 Der Pelikan oder Ampfbeck gehört zu den Vögeln in Afrika vornehmlich im Norden. Er hält sich vor allem in wasserreichen Gegenden mit Dammwäldern auf und vertritt das und die Schwäne.



42 Der Flamingo. Die Flüsse, Seen und Sümpfe Ostafrikas sind von zahllosen Flamingos aller Art besetzt. Unter ihnen fällt der Flamingo durch seinen langen Hals und die langen Beine auf. Er erreicht aufgewachsen eine Höhe von 1,5 Meter.

Pelikan in einem Papyrusumpfen des Nordens

Deutsch-Ostafrika



43 Wohnort in Hochland. Die Hütten gehören zu den von Arabern bei in Ostafrika eingebrachten Stämmen. Sie sind wohl die größten Mäntel der Erde und überragen im Durchschnitt 1,50 m. Ihre Kuppeldecken sind aus Stroh.



44 Masai-Krieger im Land. Die Masai sind eine berühmte Volksgemeinschaft, die im 19. Jahrhundert von Nordost nach Ostafrika einwanderte und sich weit nach Westen ausbreitete.



45 Masai-Krieger. Ihre Hauptwaffe ist der 2 m lange, mit einem eisernen Blatt versehene Speer. Ein helles Lederstück gab durch seine Schmückung an, zu welchem Bezirk der Krieger gehörte. Straußenfedern bildeten den Kopfschutz.



46 Masai-Krieger. Die Männer der Masai-Stämme tragen zerissene, Fell- und Tierhäute sowie zerlegte Oberhäute, so daß die Ohren bis zum Hals ansetzen können.



47 Masai-Frauen. Die Frauen der Masai-Stämme tragen große Holztrichter aus Eisen, Kupfer- und Messingblech und um Ober- und Unterarmen Ketten aus den gleichen Metallen, die zusammen viele Ritz wirgen.



48 Schilder und Lanzenköpfe. 1 Masai-Schild. 2 Lanzenköpfe (Schäfte) aus dem Süden Ostafrikas. 3 Schild der Niloten (Ostafrika bei Ostafrika).



Masai-Krieger

Deutsch-Ostafrika



49 Zuluemann. Die Zulus leben von Viehzucht und Ackerbau. Sie wohnen in runden Hütten. Sie haben eine sehr schöne Sprache. Sie sind bis jetzt noch nicht christlich geworden. In den Ohren tragen sie mannigfaltigen Schmuck.



50 Zuluendorf am Tanganika. Die Zulus wohnen vor allem im Tanganikagebiet, besonders auch am Tanganika. In ihren Ohren haben sie bis zu 100 verschiedene Metallstücke befestigt.



51 Zuluwohnung. Die Zulus wohnen in runden Hütten. Sie sind sehr gute Arbeiter. Ihre Wohnungen sind sehr schön.



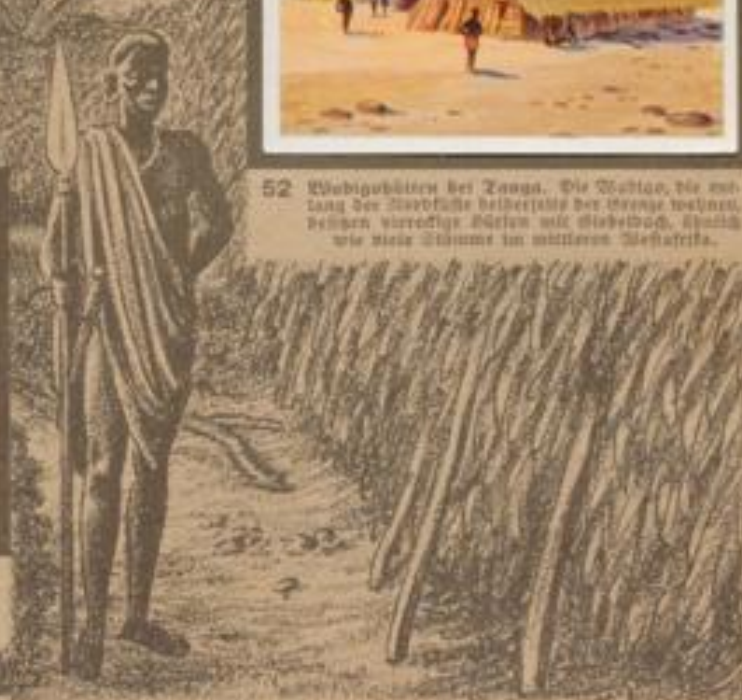
53 Zuluweib. Die Zulus tragen ihre Haare in Zöpfen, von denen eine nach hinten, die andere über die Brust und nach den Seiten herabhängt. Man bezeichnet sie daher auch als „Zuluweib“.



54 Zuluweib. Viele Zulus sind sehr gute Musiker. Sie spielen auf verschiedenen Instrumenten, wie zum Beispiel auf der Horn.



52 Zuluwohnung bei Zanzibar. Die Zulus, die entlang der Ostküste beheimatet sind, wohnen in runden Hütten mit röhrenförmigen Eingängen. Diese sind wie kleine Türme im mittleren Ostafrika.



Zuluweib

Deutsch-Ostafrika



61 Arabischer Wasserträger in Dar-es-Salaam. Die Träger setzen sich von Dar-es-Salaam aus viele Meilen südlich an der Küste fest, bringen aber nach der heftigen Regenzeit und infolge der damit zusammenhängenden Verfrachtung des Landes auch ins Innere vor, die sich in Ostafrika vorwiegend als Händler und Handwerker tätig.



62 Schmuck und Waffen von Hingeborenen. 1 Dekorativität der Halskette, 2 Halskette eines Hingeborenen, 3 Halsring der Hingeb., 4 Halskette einer Hingeborenen, 5 Halskette der Hingeb., 6 Halskette der Hingeb.



63 Hingeborener Hingeborener. Der Hingeborener ist durch seine Art und Weise zunächst an der Küste fest, wo die Hingeborenen (sowohl muslimisch als auch heidnisch) zu finden sind. In Dar-es-Salaam gab es früher vor dem Krieg mehrere Hingeborenen. Im 19. Jahrhundert kam der Hingeborener mit den Arabern auch in das Innere des Landes ein.



64 Hingeborenenkultur. 1 Umarmungsstab (Hingeb.), 2 Zuckerrüben (Hingeb.) auf dem Stab, nicht zur Herstellung von Zucker, sondern für die Herstellung von Zucker, 3 Hingeborener (Hingeb.) der Hingeb.



65 Hingeborenenkultur. 1 Trommel auf dem Rücken, 2 Trommel auf dem Rücken, 3 Trommel auf dem Rücken, 4 Schaleninstrument auf dem Rücken, 5 Schaleninstrument, 6 Schaleninstrument.



66 Hingeborenenkultur. 1 Hingeborener (Hingeb.), 2 Hingeborener (Hingeb.), 3 Hingeborener (Hingeb.), 4 Hingeborener (Hingeb.), 5 Hingeborener (Hingeb.), 6 Hingeborener (Hingeb.).

Dorf der Hingeborenen im Rufwagrab

Deutsch-Ostafrika



67 Holz- und Weidenbegräbnisse von Shangaan. 1 Skulptur der Matende, 2 Frauenmaske aus Holz, 3 Männermaske des Matende, 4 Schnupftuben der Matende, 5 Jambische (mit Besen), 6 Pfeilspitze aus dem Süden, 7 Fadenkettel der Jamba, 8 Schlagholz aus dem Norden.



68 Musikinstrumente von Shangaan. 1 Klavier aus dem Süden, 2 Gong, 3 Horn aus dem Shangaangebiet, 4 Klotz aus dem Norden, 5 Bambusflöte aus dem Süden.



69 Webstuhlgerätschaften von Shangaan. 1 Korb des Korb- und Webstuhls, 2 Webstuhl des Korb- und Webstuhls (aus dem Norden ähnlich bei Ostafrikanern).



70 Bienenkörbe des Shangaan im Shangaangebiet. Die Körbe sind gewöhnlich aus einem Stück Holz gefertigt und werden in einem Korb unter gewissen Umständen bei Stutzen oder Walfang in einem Korb von 1 1/2 m Länge, die sie horizontal aufhängen oder aufstellen und aus einem ausgehöhlten Stammholz oder aus Papirusstängeln herfertigen.



71 Der Mais. 1 Weizenstängel, 2, 3 Körner, 4 Stängel mit den Blättern umgebener Stängel, 5 Koffer Maisstängel. — Der Maisanbau ist bei den Eingeborenen weit verbreitet.



72 Junger Weizenfeld im Hinterland von Bagamota. Der Weizen ist den Eingeborenen Ostafrikas seit langem bekannt. Sein Anbau durch die Eingeborenen erfolgte unter der deutschen Herrschaft in folgenden Weizen in den fruchtbaren Flussniederungen.



Inderladen im Shangaangebiet

Deutsch-Ostafrika



73 Die Kokospalme. 1 Fruchttragender Stamm, 2 Männliche und weibliche Blüten im Blütenstand, 3 Querschnitt durch die Frucht, in der Mitte die Nuss. — Die Kokospflanzungen, die meist in den Händen der Eingeborenen waren, liefen neben vielen anderen bei getrodener Fruchtzeit der Deutschen die Nüsse.



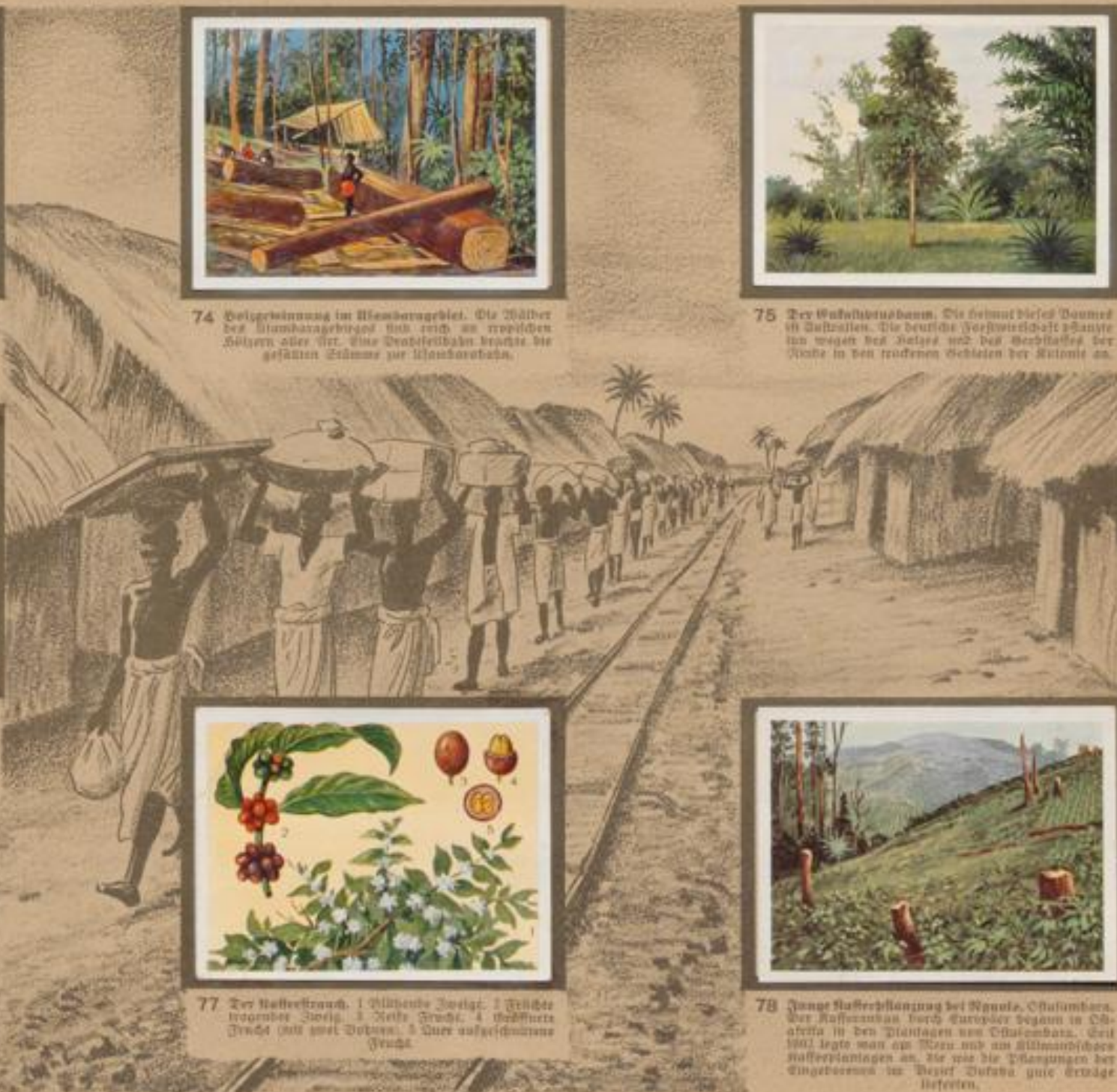
74 Holzgewinnung im Kibara-gebiet. Die Wälder des Kibara-gebirges sind reich an tropischen Sägen oder Ur. Eine Dampfmaschine brachte die gefällten Stämme zur Kibarastraße.



75 Ein Wafalibusholzbaum. Die Heimat dieses Baumes ist Australien. Die deutsche Forstwirtschaft plante ihn wegen des Holzes und des Werthes der Rinde in den trockenen Gegenden der Kolonie an.



76 Die Sisalpalme. 1 Stamm und Stachelblätter, 2 männliche Blütenstand, 3 weibliche Blüte, aufgeschnitten, 4 Querschnitt von der Rinde, 5 Querschnitt der Frucht. — Die Sisalpalme wird bei Eingeborenen als Speisepflanze und zur Seilherstellung.



Karawanenzug in Muanfa



77 Der Kaffeebaum. 1 Zweig mit Blättern und Früchten, 2 Kaffeebeere, 3 Kaffeebeere aufgeschnitten, 4 Querschnitt durch die Frucht.



78 Junge Kaffeeplantagen bei Nyanza. Obalumbura. Der Kaffeebaum durch Europäer begann in Ostafrika in den Plantagen von Obalumbura. Seit 1901 legt man am Nyanza nur am Obalumbura Kaffeeplantagen an. Die von die Pflanzungen der Eingeborenen im Bezirk Nyanza gute Erträge lieferten.

Deutsch-Ostafrika



79 Baumwolle. 1 Blütenzweig und fruchtender Zweig. 2 Einzelne Blütenblätter. 3 Samen des Samenhaars umschließender Same. 4 Fruchtender Same. 5 Juttpflanzungsorgane der Blüte.



80 Junge Baumwollpflanzung im Nijmegen bei Lilou. Der Anbau von Baumwolle wurde wegen der Verfestigung des deutschen Kulturlandes von der Verwaltung sehr gefördert und machte bei Europäern und Eingeborenen gute Fortschritte.



81 Ter Cremaschode. 1 Ast der „Cremaschode“ angetrockneter Stamm. 2 Blütenzweig. 3 Same. 4 Querschnitt. 5 Querschnitt. 6 Querschnitt.



82 Nijmegenpflanzung. In Ostafrika wird Cremaschode gepflanzt, da er Erdenseiten ertragen kann, was bei Parafurche nicht möglich. Der Nijmegen mit nur 5 bis 10 mm jährigen Schichten genannt („Cremaschode“).



Bahnhof an der Zentralbahn



83 Die Erlagebe. 1 Blütenzweig. 2 Same. 3 Teil der Erlagebe. 4 Teil der Erlagebe.



84 Erlagebeplantation. Die auf Nijmegen eingeführte Erlagebe liefert bei richtiger Pflanzungsergebnisse unserer Kolonie. Die richtigen Blätter erhalten bis den Erlagebe liefern besten Saft.

Deutsch-Ostafrika



85 Helmform eines Ostafrikaners der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika. Diese sollte 2000 farbige Soldaten und war in 14 Kompanien eingeteilt. Neben gab es noch eine Dolmetschtruppe von 1000 Mann.



86 Feste von Masaria am Südufer des Viktoria-Sees. Sie lag, um bei etwaigen Aufständen besser verteidigt werden zu können, auf einem Hügel. In ihr waren zwei Bataillone der Schutztruppe untergebracht.



87 Wäfer der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika. Die Befestigung besetzten die farbigen Soldaten der Schutztruppe und der Dolmetschtruppe der Reichsarmee.



88 Wäferhütten in Masaria. Die farbigen Soldaten der Dolmetschtruppe und der Schutztruppe waren teils in Reisern, teils in großbedeckten Rundhütten heimlicher Bauweise untergebracht.



89 Kampfszene Schutztruppe. Während des Weltkrieges kämpften die Bataillone der Schutztruppe an Seite mit den Deutschen unter General von Lettow-Vorbeck gegen eine Übermacht von Feinden.



90 Der verlorene deutsche Kreuzer „Königsberg“. Nachdem er bei „Königsberg“ gesunken war, am 26. 9. 1914 von dem britischen Kreuzer „Dreadnought“ in Brand gesetzt, wurde er 1918 von 10 feindlichen Schiffen im Wulfsbirens-Bucht und erst am 11. 6. 1921 auf Befehl ihres Kommandanten Laof gesprengt. Dessen erinnert heute am Ort ein Gedenkstein.

Voma in Kruscha am Meru

Deutsch-Südwestafrika



91 Fingellen in der Südrückwand, 1886 entdeckten die Forschungsreisenden die unvollständige und fast bodenlose Küste des spätern Deutsch-Südwestafrika.



92 Überfallene Küste an der Gattentrostebucht. Die von einer kalten Meeresströmung begünstigte Küste von Deutsch-Südwestafrika liegt in Verbindung mit häufigen Nebeln und hoher Brandung große Gefahren für die Schifffahrt.



93 Swakopmund, der Hafen für das nördliche und mittlere Deutsch-Südwestafrika. Von hier führt eine Eisenbahn ins Innere nach der Hauptstadt Windhoek und den Diamant- und Kupferminen.



94 Landungsbrücke von Swakopmund. Die Schiffe müssen auf der nur durch einen Damm gegen die heftigste Brandung geschützten offenen Bucht ankern.



95 Überfallene Küste. Dieser jähliche Hafen Deutsch-Südwestafrika stellt ein verunsichertes Ziel dar und hat den höchsten Landungsplatz im ganzen Schutzgebiet.



96 Sanddünen in der Namibküste. Die in der tiefen Benguelia-Strömung begünstigte Regenlosigkeit bedingt einen die 100 km breiten Sand- und Salzflächen parallel zur Küste Südwestafrika.



Robben und Pinguine an der Küste

Deutsch-Südwestafrika



97 Ein Zug der Silberkamelkarawanen in den Sanddünen der Namib. Große und bewegliche Sandmassen stellen höchste Anforderungen an das Können deutscher Kamelreiter.



98 Baum-Euphorbia in der Namib, mit der Trockenheit angepassten, dickfleischigen Stämmen, fleisigen und stiellosen, bei Nässe aufsteigenden Blättern, die Milchsaft enthalten.



99 Strand der Namib. Hier geht die Küste in die höher gelegenen inneren Steppengebiete über. Die Pflanzendecke wird reichhaltiger, Schirmakazien werden häufig.



100 Berggipfel im Hererolande. Das innere Hochland Deutsch-Südwestafrikas steigt bis über 3000 m Meereshöhe auf.



101 Plateauberg im nördlichen Hererolande. Das mächtige, bis 1800 m aufragende Sandsteinplateau ist reich an Wasserlöchern und von guten Weiden umgeben. Hier fanden 1904 die englischen Rinder gegen die aufständischen Hereros statt.



Welwitschia mirabilis und Dornbusch in der Trockensteppe



102 Gebirgslandschaft bei Eusabuf. Das Sandgebirge ragt bis gegen 2000 m Höhe empor. Es bildet die nördliche Grenze zwischen den gelbbraunen Namien im Süden und den bunten Hereros im Norden.

Deutsch-Südwestafrika



103 Namibgebirge. Doppelseitige Steine haben ihren gewaltigen Abtragung auf die unzugänglichste Gesteinsbildung, die je Mensch und Tier (siehe S. 123) bezogen hat.



104 Tafelberge des Namaqualand. Die Hochflächen bestehen aus hartem, rotem Sandstein.



105 Der Bergspitz südwestlich von Keetmanshoop.



106 Boote und Fischer auf dem Karas. Dieser einen Teil der Nordgrenze Deutsch-Südwestafrikas gegen Portugiesisch-Angola bildende Fluß führt im Regenjahr zu den meisten anderen Gewässern Südwestafrikas dauernd Wasser.



107 Caranarivier zur Trockenzeit. Wie fast alle Flüsse Südwestafrikas führt er nur zur Regenzeit oberirdisch Wasser. Schwerkstein ist das Schwebel. Das sog. Schwebel bei plötzlichen Regenfällen so gewaltig, daß Mensch und Vieh nicht mehr stehen, bis vor dem Fluten zu retten und schließlich untergehen.



108 Landschaft bei Windstille am Windsturz zur Trockenzeit. Die Regenarmut Deutsch-Südwestafrikas prägt sich in dem meist dürftigen Pflanzenwuchs deutlich aus.



Papian im Rivier des Koankip am Namaqualand

Deutsch-Südwestafrika



109 **Wasserträgerin in der Wüste.** Dickhäutige Trocken-
gewöhnte mit milchartigem Saft; um die Verun-
reinigung zu vermeiden sind die Feuchtigkeit lange
Zeit zu tunen.



110 **Termitenbau.** Diese heißt den heißen Tropen-
regen Sandbällchen bauen der (ag. weißen
Termiten erreichen oft mehrere Meter Höhe. Ihre
Schüler sind wegen ihrer Verdrängungen an Holz-
werken aber oft überall gefürchtet.



111 **Steppenlandschaft im Ferraalande.** Die fruchtbarsten
hochliegenden Boden den Viehhirten der Eingeborenen
westliche Weiden.



112 **Kornbehälter im Ferraalande.** In erster Linie
werden darin Hirse und Kaffeebohnen, zum Schutz
gegen die Termiten mit Pflanzenstängel vermischt,
aufbewahrt.



113 **Chamba am Feuer.** Die schwarzen Chamba be-
wohnen den nördlichen Teil Deutsch-Südwestafrika
und sind noch weit nach Angola hinein verstreut. Das
Wegen sie in den südlich wohnenden Viehhirten
sind sie in erster Linie Viehhirten.



114 **Mhala, ein Sommerdorf der Mafje (Kapteinleute).**

Gemsbock und Elefantilope in der Steppe

Deutsch-Südwestafrika



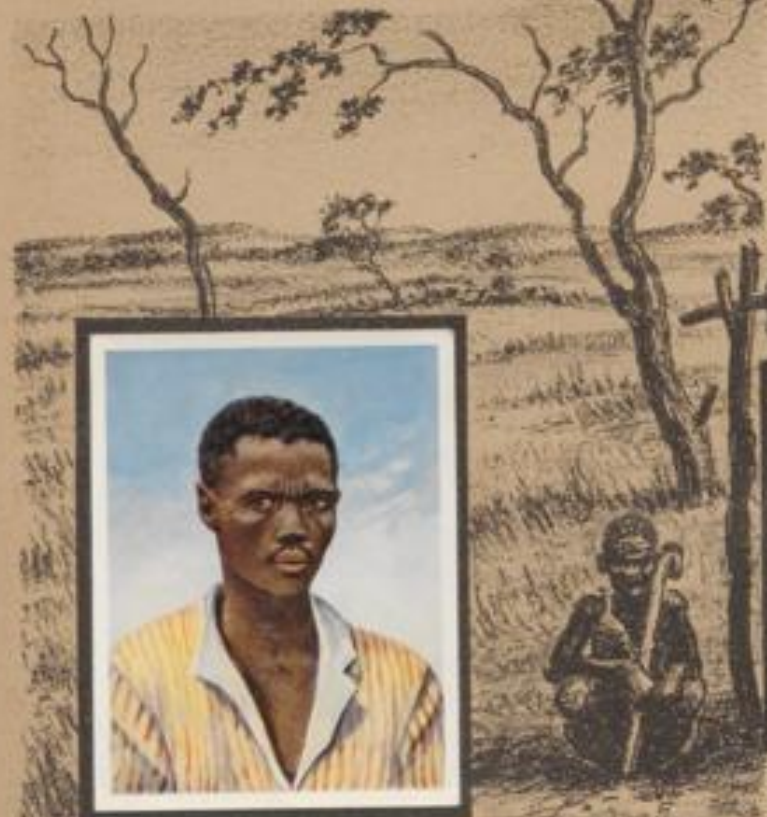
115 Kultur der Buschmänner. Diese wohl Jagdbienen vorhandenen Zeichnungen auf Höhlen- und Felssteinen zeugen von der verhältnismäßig hohen Begabung der ausstirbenden Rasse.



116 Herero und Buschmann. Die Hereros gehören zu den hochentwickeltesten Völkern Südafrikas. Nicht ihre Körper, aber alle lebenden Wesenheiten waren groß, oft sehr schön gebaut. Ihre geistige Befähigung war keineswegs gering, aber ihr Charakter war wenig ansprechend. Hochmut, Unmäßigkeit und bei Grausamkeit waren für sie bezeichnend. Im größten Gegensatz zu den Hereros stehen die geringen, wilden durch die Stämme und Wälder des Südsüdafrikas wandernden Stammes der Buschmänner, die nur 1,50 m großen Buschmänner.



117 Waffen und Werkzeuge. 1 Hererospeer, 2 Hererospeere (Kriegspeer), von den Hereros zum Schutz verwendet, 3, 4 Hererospeere und Pfeile (Ovambo), 5 Schießpfeil und Köcher der Hereros und Bergdama.



119 Hottentot. Die Hottentotten stellen eine eigene Rasse dar und haben mit den Negern nichts zu tun. Sie sind durchschnittlich nur 1,65 m groß, besitzen jedoch eine geistige Höhe, die sie weit über die Hereros stellt; auch verständigere Mut und Tapferkeit unterscheiden sie vorteilhaft von diesen.



120 Arbeitsgegenstände der Eingeborenen Deutsch-Südafrikas. 1 Hornschale (Hottentotten), 2 Hornschale zum Zerhacken der Karottensamen, 3 Rindhornschalen die Tage bezeichnen in der Mittellinie durchgezogene Riemchen, die Monate festsetzen in den Seitenhöckern, 4 Stiel für die Herstellung von Melonenmehl, 5 Schießhorn zum Abwasch, 6 Unterarm- und Lederhakenmesser der Hererosfrauen, 7 Horn- und Lederhakenmesser der Buschmänner („Dobbeje“) der Eingeborenen.



118 Waffen und Werkzeuge der Buschmänner. 1 Bogen, 2 Pfeilspitze, 3 Köcher, 4 Die im Innern des Schalles entnommene, verfertigte Pfeilspitze, 5 Speerspitze, 6 Pfeilspitze, 7 Pfeilspitzenblätter, 8 Schindmesser, 9 Zehen- und Nagelabgebildeten.

Buschmann-Bindschirm

Deutsch-Südwestafrika



121 Alter Bergdama. Die Bergdama sind die älteste Vögel-Bevölkerung von Deutsch-Südwestafrika. Sie wurden von den Herero verdrängt „Hüpfaffen“ von den Holländern sogar „Spanbäume“, d. h. „Schiffstücken“, genannt.



122 Houtof in Camarua. Die Houtof-Häuser sind in sowohl den Herero- und Hottentotten als auch den Bergdama eigen. Ihre Höhere Zeit errichtet, besteht sie aus einem Becken aus gebogenen Zweigen, das mit Matten überdeckt wird, bei Gefährlichkeit tritt dafür ein Leinwand ein.



123 Hererofrau. Im Süden des Landes hatten sich die Herero in ihrem äußeren Leben sehr nach den Weißen angepasst.



124 Bergdama. Die Bergdama widmen sich durch einen häufigen, muskulösen Bau und sehr heftigen Gesichtsausdruck aus. Da sie außerordentlich gutmütig und arbeitstüchtig sind, wurden sie als unentbehrliche Arbeitskräfte sehr geschätzt.



125 Oberst Witbooi, der letzte und zugleich berühmteste und tüchtigste Führer der Hottentotten. Ursprünglich in blühendem Kampfe gegen die Herero, hat er 1906 nach jäh und tapfer gelohnten Widerstand gegen die Schutztruppe, die Nahe und Ziegenzeit im Schutzgebiet bestehen mußte.



126 Eine Reiterpatrouille der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. Die Kämpfe gegen die außerordentlich gewandten Herero und Hottentotten, die mit mehreren Waffen ausgerüstet waren, wurden durch den Länderscharakter und den Wassermangel sehr erschwert.

Hererowert im Hererolande

Deutsch-Südwestafrika



127 Artillerie im Gefecht bei Kamafari. Am Waterberg fand am 11. August 1904 der Entschlußkampf gegen die aufständischen Hereros statt. Die im Januar die ersten Deutschen im mittleren Schutzgebiet überfallen und erobert hatten.



128 Ein Logenträger.



129 Erstürmung der Höhen bei Maridfontein am 26. November 1904. Aufstrebend an den Feind aufsteigend erhoben sich die weit trügelsüchtigeren Seitenflügel.



130 Reiter der Schutztruppe.



131 Militärstation Cetja. Militärstationen waren Stützpunkte in den mit Schutztruppen versehenen Schutzgebieten, bei denen beim militärischen Dienst zugleich gleichzeitig die Verwaltung des Districts stattfand. Nach Fälligkeit der Besetzung trat dafür die Zivilverwaltung ein.



132 Sturm gegen die Feindstellungen bei Karib am 4. Dezember 1904.

Wasserstelle im Steppenlande

Deutsch-Südwestafrika



133 Reiter der Schutztruppe. Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika besteht aus zwei Regimentern und zwar besteht das erste Regiment (1911) aus nur 1200 Mann.



134 Vollgelohneter Deutsch-Südwester Afrikaner. Neben der militärischen Schutztruppe stand die entsprechende Schutztruppe, insgesamt 462 Mann. Eine geringe Zahl für ein Land von der anderthalbfachen Größe Deutschlands.



135 Die evangelische Kirche der Eingeborenen in Windhoek. Die Kirche hat in nach dem Weltkrieg wiederholte Erfolge unter den Eingeborenen geerntet.



136 Quelle bei Windhoek. Die Erschließung von Wasser durch Bohrungen ober der Kalkschichten der letzten, bläulich und reichlich salzigen Niederlage ist die Voraussetzung für die wirtschaftliche Nutzung Deutsch-Südwestafrikas.



137 Feigenbaum. Durch europäischen Einfluss hat die Feigenbaum am Ozean, in Omaruru und Swakopmund seinen Fuß gefestigt. Für die Fauna der reichlichen Bewässerung die Luft vorher zu trocken noch zu heiß sein.



138 Fischweibchen auf der Stern Fellingung. Das Fischweibchen ist ein für die Fischweibchen (Schwanzschwanz) wichtige Nahrungsquelle als Frische große Bedeutung.

Ochsenpflugwagen

Deutsch-Südwestafrika



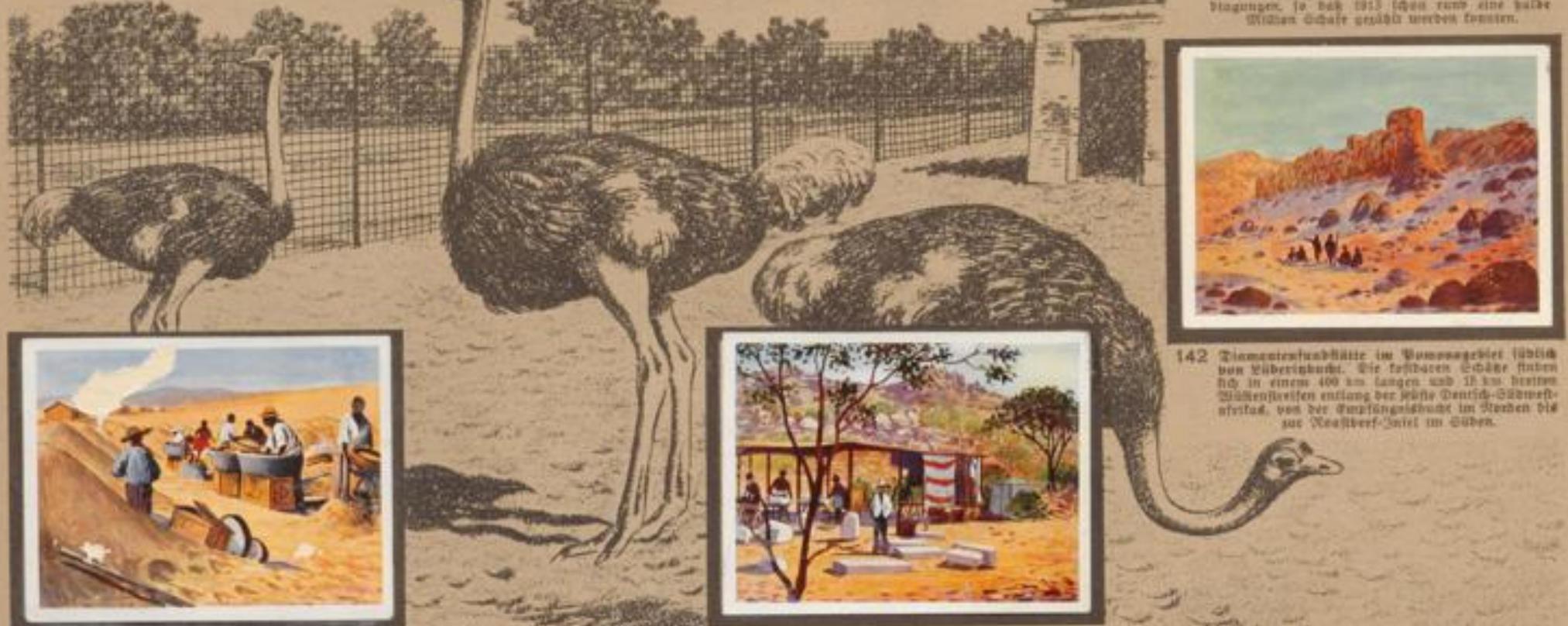
139 Deutsche Farm in Deutsch-Südwestafrika. Der Landbesitzer hat in erster Linie für extreme Dürrezeit gesorgt. Das hat zur Folge, daß die Farmen eine ungewöhnliche Menge Viehhafe besitzen.



140 Oxenbulle auf einer deutschen Farm. Zur Verbesserung der geringwertigen Rinderrassen des Landes wurden mit Unterstützung der Regierung Ochsen aus Südafrika oder Europa eingeführt.



141 Schäferherde in Deutsch-Südwestafrika bei einer durch Windmühlentrommel geschehenen Tränke. Den ausgehöhlten Hefen die Schafe neben den Hagen die Hauptfütterung. Deutsch-Südwestafrika hat für die gewerbemäßige Woll-, Fleisch- und Daunenwirtschaft durch europäer günstige Bedingungen. In das 1913 schon zum eine halbe Million Schafe gezüchtet werden konnten.



143 Diamantengewinnung bei der Holmanafubbe (nördlich von Lüderitzbucht). Der durch Sieben von Schutt und Steinen wird teilweise noch mit der Hand in Eichen gemischt und gesiebt, um der Diamant kann ausgelesen.



144 Marmorbrüche bei Okah in der Nähe der Graafmunder Daken. Die bilden neben den im Norden des Landes liegenden Otom-Rupferminen und einigen neueren Goldfunden einen weiteren Gewinn Deutsch-Südwestafrika, der mit 200-1000 Mark pro Stein bezahlt wurde.



142 Diamantenabbau im Namibgebiet nördlich von Lüderitzbucht. Die festesten Gesteine finden sich in einem 400 km langen und 15 km breiten Streifen entlang der jenseitigen Deutsch-Südwestafrika, von der Ausläuferbucht im Norden bis zur Neuland-Bucht im Süden.

Ostraufenfarm

Kamerun



145 Victoria liegt am Fuße des bis 4070 m. und dem Küstentieflande aufliegenden vulkanischen Kamerunbergs, an dessen Flanken 1822 Wasserfälle stattfanden. Victoria war der Hafen für den in 900 m Höhe liegenden Negersitz Quao.



146 Quao, der Hauptstadt Kameruns, liegt an der von Mangrovenbüscheln umrandeten, weitläufigen Kamerunbucht. Seit Befestigung einer Quaoinsel legen die Dampfer unmittelbar an der Landungsbrücke an.



147 Blick über den Meer auf Monaberi. Der Meerstrand hier ist die Kamerunbucht. Von Monaberi aus führt die 180 km lange Strassenbahn des Kolonats bis an den Fuß des Kamerungebirges.



148 Hängebrücke über den Fl. bei Zimo. Der Fl. gehört zu den Wasserläufen des von Südwestkamerun nach Nigeria durch den Urwald fließenden Kamerunflusses. Bei Zimo treiben sich wichtige Handelswege, von denen der eine den Fl. auf dem Wasserweg, der andere auf dem Landweg über den Berg überbrückt, zu dessen Gipfel die Regenzeit bei Hochwasser unpassierbar ist.



149 Das Kamerungebirge liegt südlich der Quaoinsel des Kamerunflusses. Dieser Urwald bedeckt das ganze, aus zahlreichen hohen Kegeln bestehende Land, dessen Gipfelhöhen nur den tropischen Regenwäldern Raum aufgeweiht sind.



150 Niefantensee, ein Kratersee im Kamerungebirge in der Umgebung von Johann-Albrecht-Stadt, dessen mit Urwald bestehende Uferhöhe 80 m tief fast zum Meer hin abfällt. Niefanten gibt es dort nur noch wenige.



Im Urwald von Kamerun

Kamerun



151 Urwald am unteren Camero. Dichter Urwald bedeckt den Süden und Südwesten Kameruns und erstreckt sich bis zu den Höhen in das Innere des Landes.



152 Wasserfall bei Camero bei Waka. Die Fülle des Wassers beim Übergang vom inneren Hügelland zum eigentlichen Hochland bildet Wasserfälle, die bei dem Meer und nordwestlichen Schiffsfahrern ein wichtiges Merkmal sind.



153 Wasserfall bei Waka. Dieser 30 m hohe Wasserfall bei Waka, der in den Camero mündet, gehört zu den schönsten Wasserfällen Kameruns.



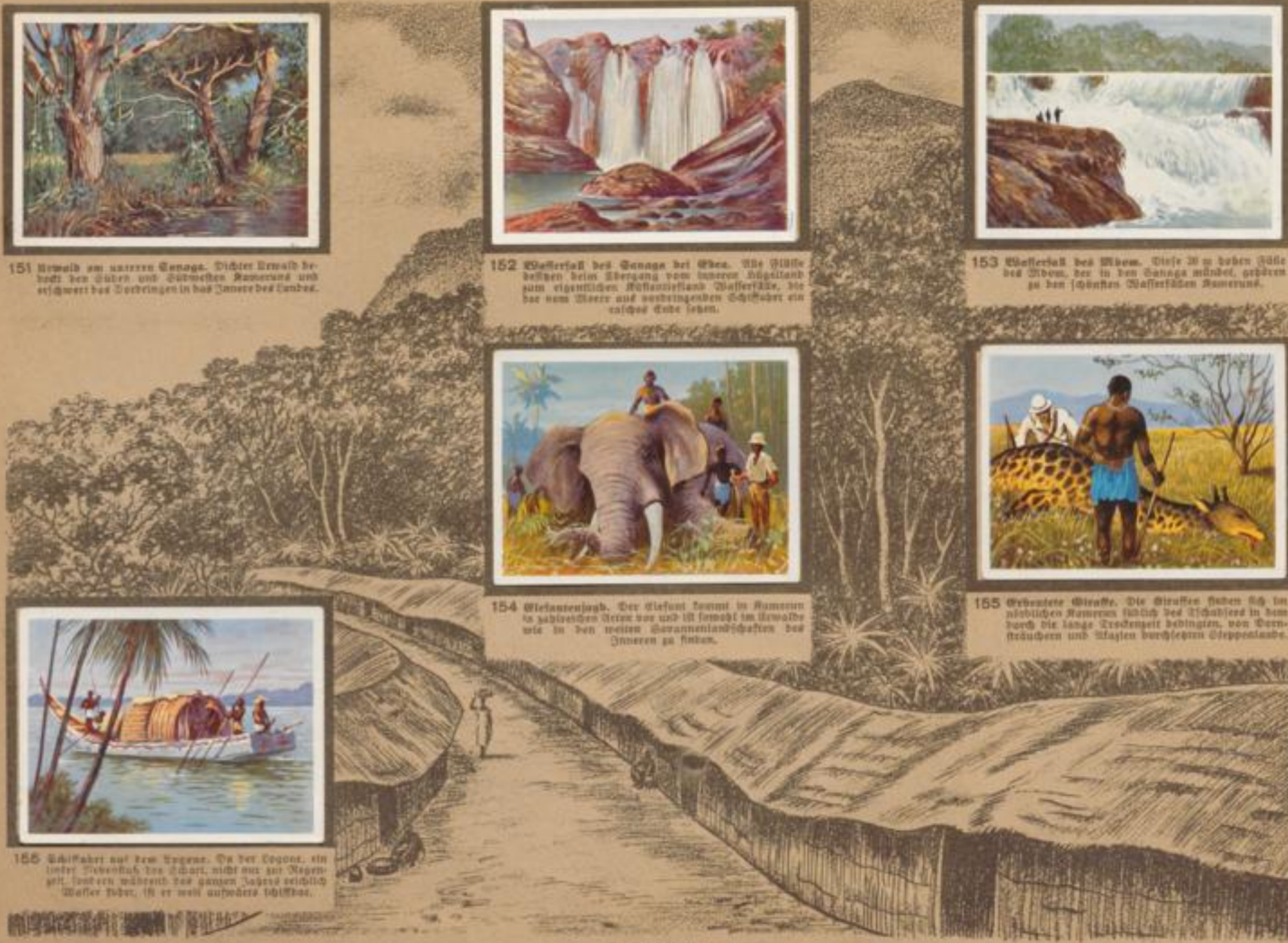
154 Elefantenjagd. Der Elefant kommt in Kamerun in zahlreichen Herden vor und ist sowohl im Urwald wie in den weiten Savannengebieten des Inneren zu finden.



155 Weibliche Strauß. Die Strauße finden sich im nördlichen Kamerun (Südlich des Äquators) in dem durch die lange Trockenzeit bedingten, von Dornsträuchern und Stacheln durchlegten Steppenlande.



156 Schifffahrt auf dem Camero. Da der Camero, ein linker Nebenfluß des Congo, nicht nur zur Regenzeit, sondern während der ganzen Jahres reichlich Wasser führt, ist er weit aufwärts schiffbar.



Urwaldsiedlung

Kamerun



157 Frau des Stammes der Bamoun. Die Bamoun wohnen im Westen des Hochlandes von Kamerun. In Kleidung und Schmuck zeigen sie mohammedanische Einflüsse. Sie sind bekannt durch die Baumstämme, eine Wertschrift, die um 1800 auf ihre bei den wenigen einheimischen Schriftgelehrten auf Befehl des Königs Njaja geschrieben worden ist.



158 Maskierte Weger. Während im Norden der Kolonie der Islam herrscht, finden sich im Süden Heidentum und Zauber glauben. Solche Weger sind mannigfaltige Gestaltfiguren, Kopfschmuck und Masken, die man als geistverleihen Glied der übernatürlichen Mächte ansieht.



159 Wehrtruppe. In den 1890er Jahren sollte die Kolonialverwaltung Kameruns durch die 1912 aus 27 Bataillonen und 1155 Mann bestehenden Wehrtruppe für Ruhe und Sicherheit, weiter nach innen bis 1720 Köpfe zählende Schutztruppe.



160 Männerhaus in Jambou, der Hauptstadt des Reiches der Cameroons. Diese Häuser sind die Höhe der Kunst, von Säulen umgeben. Die niedrigen Säulen sind mit pyramidenförmigen Köpfen geschmückt und von zahlreichen Geschnitten geziert.



161 Gehöft der Fula in Nordwestkammerun. Die Gehöfte dieser im Laufe der Neuzeit, etwa seit 1500 eingewanderten, von Deutschen künftigen Stämme werden von mehreren Säulen gebildet, zwischen denen noch unauferfüllte Wasser- und Kornspeicher stehen.

Wandgehöft am Logone

Kamerun



162 Faktorei in Kamerun. Zur Erschließung des Landes gründeten die europäischen Handelsfirmen an günstig gelegenen Plätzen, so in Rußenort, bei Eisenbahnstationen und an Flüssen, Niederlassungen, Faktoreien, in denen der Austausch zwischen europäischen Waren und Erzeugnissen der Eingeborenen stattfand.



163 Rodung im Urwald. Um Pflanzungsländ in der Nähe der Küste zu gewinnen, mußte in Kamerun der Kampf gegen den Urwald mit Art und Feuer aufgenommen werden.



164 Weite in einer Tabakfarm. In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg begannen deutsche Unternehmungen in Kamerun auf gerodetem Urwaldboden Camero-Bedblatt anzubauen. Das auf dem Bremer Markt gute Preise erzielte.



165 Kaffee. 1 Fruchtgehängener Baum, 2 Stammstück mit Blüten, 3 Aufgeschüttete Frucht. — Der nur in den Tropen gedeihende Baum war in den inneren Teilen des Urwaldgebietes gelegenen Pflanzungen die wichtigste Kulturpflanze.



166 Bananenbunde. Die Banane ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Neger, in Kamerun besonders für die Stämme des Hochlandes. In den Kaffeeplantagen wurde sie für die jungen Pflänzchen als Schutzgehänge abgefangen.



167 Dampfer der Britischen Handelsbank. Die 1912 in Hamburg gegründete Gesellschaft besaß von dem Kriegs, dem deutschen Markt die tropischen Früchte wie Bananen mit besonderen Dampfern zu führen.



Hüttenbau in Mittellkamerun

Togo



168 Die Küstenbevölkerung der „Kolonie“. Togo ist, wie alle Länder an der Küste von Togo eine überaus heftige Orkanzone, die beständig um die Mitte des Jahres hohe Meeres auf die Küste wirft. Da der Meeresspiegel außerdem nur langsam wieder abfließt, müssen alle Schiffe etwa 400 m vor der Küste anker. Die Eingeborenen bringen Meeresfrüchte und Tierschädel als Handelswaren an Land.



169 Madoa ist neben Lomé der wichtigste Ort an der Küste. In dem zahlreichen europäischen Handelskolonialen haben sie haben. Die Häuser der Kolonialen tragen charakteristische und sind mit Veranden versehen.



170 Hauptlinghaus in Madoa. In Süd- und Westafrika ist die eingeborene Negerbewölkerung in viele kleine Stämme zerstückelt, die unter selbständigen Häuptlingen leben. Dessen Häupter zeigen häufig europäische Züge.



171 Jaguendort Schule. Hinter der Küste von Togo liegen zahlreiche Lagunen, die das Wasser der zur Küste fließenden Flüsse aufnehmen. Wegen der geringen Tiefe können sie nur durch eine sehr hoch gehende Deiche befahren, die die Franzosen bei Eingeborenen vor allem nach Madoa bringen.



172 Vome, die an der Küste gelegene Hauptstadt, war noch im Jahre 1884 ein ziemlich Fischerort, in dem nur drei Dörfer wohnten. 30 Jahre später beliefen hier 100 Dörfer und 1000 Eingeborene. Eine Landungsbatterie, die zwar 1911 einmündig von befehligen militär Verwaltungswesen zerlegt wurde, existiert den Dammstrecke.



173 Gruppe von Weidbäumen. In Togo tritt im Gegensatz zu den benachbarten Ländern von Senegal und der Gambia die Weidbäume bis an das Meer; in ihr haben sich nur wenige Vertreter der Weidbäume. Zu ihnen gehören die Weidbäume (Celtis pectinata).



Verassus-Palmensteppe

Zogo



174 Urwald in der Kamerunküste. Der Urwald besteht in Zogo vor allem aus Eiben und Jangas und wächst im tiefsten Zogengebiet, ist jedoch auch außerhalb der Gebirgszonen entlang der Küstentiefe zu finden.



175 Das Zogepapagei, ein Stumpfchwanzpapagei, gehört zu den vor allem im Westlande zu findenden Vögeln.



176 Ausgang des Kamerunwegs bei Nkasi. Ursprünglich führte der Weg nach auf den von Regen bedeckten Felsen durchlöcherter Felsen. Ein solcher Weg führt über den Zogengebiet entlang der Küste durch das übliche Zogengebiet hinüber.



177 Der Weg. Im Osten des Zogengebietes steigen aus dem Niederland zahlreiche Höhenzüge wie Dschila empor. Unter ihnen erstreckt sich im Westen das flache Zogo nördlich der Gebirgszonen.



178 Kameruner. Viele Zogener bilden eine wichtige Bevölkerungsgruppe im Süden des Kamerungebietes, deren Vorfahren gelblich-schwarze Zogener, Jangas, Araber und westafrikanische Völker sind. Ihre Sprache ist im Süden des Kamerun Reiches verbreitet.



179 Dörfer am Weg, eine Richtung der Kamerun, nach deren Norden über verfallene Wege der Weg in die Kolonialwelt über das Zogengebiet führt. Die Häuser der Zogener bestehen aus rechteckigen Säulen mit Horchbälgen, deren Wände von Palmrinne geformt sind.



Eingeborenenmarkt

Togo



180 Wingerbrennblüten in Staubbäume. Die hier wohnenden Tsagongger, ein Teil der in Ostamer bei primärem Dschungel, besitzen Hütten mit quadratischem Unterbau und aufgesetztem Kegeldach.



181 Töpferlei in Staubbäume. Die Töpferlei in Togo allgemein verbreitet. Das Handwerk wird von den Frauen ausgeübt, ohne daß die Drehschiffe benutzt sind. Werkzeugle sind allerlei Gegenstände für den Haushalt sowie der verschiedenartigsten des Lebens.



182 Naburegeßel. Die Nabure, die tüchtige Arbeiter sind, besitzen Gefäße, in denen die den verschiedenen wirtschaftlichen Zwecken dienenden Nabure (Nabunnen, Stille, Speicher, Werkstätten) getrennt nebeneinanderliegen. Die Nabure sind nach dem Weiß genannte Bergland im Norden des Landes.



Palatinehaus



183 Handgefäße aus Togo. 1 Ein Wingerbrenner, 2 ein aus Holz geschnitzter Raubtierkopf (Koro), 3 Weibliche Frauenfigur aus dem Wingerbrennerland, 4 Töpferschale auf einem Holz (Wogba), 5 Töpferschale (Kogome), 6 Töpferschale (Kogome) (Koro-Kroki).



184 Tüchtige Handgefäße in West. Diese Gefäße haben im Gebiet der Koro oft vor dem Ostwind Schutz. Wegen die Läden der Mitternacht werden sie von nachts durch ein Wingerbrenner geschützt. Neben diesen Gefäßen kommen auch dem Wingerbrenner die Koro nach in der Natur wohnende Gefäße den Verfall der Menschen mit den Himmelsgöttern.



185 Werkzeuge und Handgefäße aus Togo. 1 Der von der Goldküste kommende Gefäß Felle (Kopftasche bei Koro-Kroki). Das Gefäß besteht aus acht Personen, die durch Kanäle umhergeführt werden. 2 Leinwand der Koro. 3 Jagdzug zum Herbeiführen der Jagdbeute (Kogome-Katapa).



Togo



186 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Große Krummel der Klappa, 2 Schwertmesser der Nussa, 3 Kriegsgürtel der Dagomba



187 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo.



188 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo.



189 Bauweise der Häuser. Die Häuser sind in einem kleinen Ort in allen bedeutenden Handelsplätzen Togos. Da sie Mohammedaner sind, wohnen sie mit ihnen der Islam überaus gut.



190 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo. 1 Gewerbtliche Gegenstände von Eingeborenen in Togo.



191 Moschee in Sankt Pauls Mission, Nordtogo. Da die Stadt eine wichtige Durchgangsstelle des Handels ist, wohnen hier viele mohammedanische Händler. Sankt Pauls hat hier viele wertvolle Eingeborene Mohammedaner.

Baumwolltransport zum Schiff

Togo



192 Verteilung von Nahrungsmitteln bei Gankpa Plango. Der Hauptteil der einheimischen Bevölkerung Togos lebt vom Anbau, der, abgesehen von seinen Methoden noch sehr primitiv, doch gewisse Anzeichen zu höheren Wirtschaftsformen erkennen läßt.



193 Eisenverhüttung in Benjeli, Nordtogo. Die Ofen sind etwa 2 m hoch. Man gewinnt auf diese Weise aus dem Eisenerz Eisenstücke, die an die umwohnenden Negerstämme verkauft werden. Diese fertigen daraus Werkzeuge und Waffen.



194 Baumwollenzufuhr in Sogaba. Die mit der gereinigten Baumwolle beladenen Wagen bringen diese zu der Spinnerei, wo die Trennung der Baumwollfasern von dem Samen vorgenommen wird. Schließlich wird die Baumwolle in besonderen Pressen zu den zum Verkauf kommenden Ballen gepreßt.



195 Gebäude des Gouverneurs in Yome. Der Sitz der Verwaltung, an deren Spitze ein Gouverneur steht, war ursprünglich in Ouidja, dann in Lomé bei Sogaba. Er wurde schließlich 1907 nach Yome verlegt, das sich auf einer Insel in der Bucht von Sogaba befindet.



196 Jäeger des Schutzkorps.



197 Jäeger des Schutzkorps. In Togo, das keine Schutztruppe besitzt, befindet sich zur Verfügung der Verwaltung eine Polizeitruppe, die auf zwei Offizieren, sechs Unteroffizieren und rund 500 indigenen Polizeimitgliedern besteht. Sie hatte ein Gebiet zu überwachen, dessen Größe der von Japan und Württemberg gleichkam.



Straße von Palime nach Kpandu

Kaiser-Wilhelms-Land



198 Der Name und der Wismarferberg im Kaiser-Wilhelms-Land (Deutsch-Neuguinea). Das gesamte Land ist hoch gebirgig und ist außer auf den höchsten Höhen (4200 m), die jenseitig Schnee tragen, mit hohen, tropischen Wäldern überzogen.



199 Fischhäuser am Kaiserin-Margarete-Fluss, dem wichtigsten, auf 700 km die größte Fahrstraße bildenden Fluss des Kaiser-Wilhelms-Landes.



200 Signaltrommel. Ein angeblicher Mensch kann hier zur Nachrichtenübermittlung in Krieg und Frieden. Durch veränderte Lage der beiden Seitenrinne werden zwei verschiedene Töne auf einer Trommel ermöglicht, die durch Schlägen über Stöcken mit Stöcken hervorgebracht werden. Einzelne Völkerverbände haben ganze Trommelreden ausgebildet.



201 Weiberhaus in Neu-Guinea. Orte und Läufe Weiber, vor allem die Seiten der Verstorbenen, halten das Leben der Eingeborenen in ständiger Abhängigkeit. In der Totenruhe tritt nach der weitverbreiteten Zauberergläube.



Bootsbau an der Küste

Fischfang mittels Speer



202 Eingeborener Neu-Guineer im Schmuck. Die Bevölkerung des Kaiser-Wilhelms-Landes zerfällt in zwei Gruppen. Neben der Urbevölkerung, dem Stammvolk der Dogonen, haben die kulturell einander ähnlichen Melanesier (Küste) und Amerindier (Hinterland), deren Sprachen absolut verschieden sind.

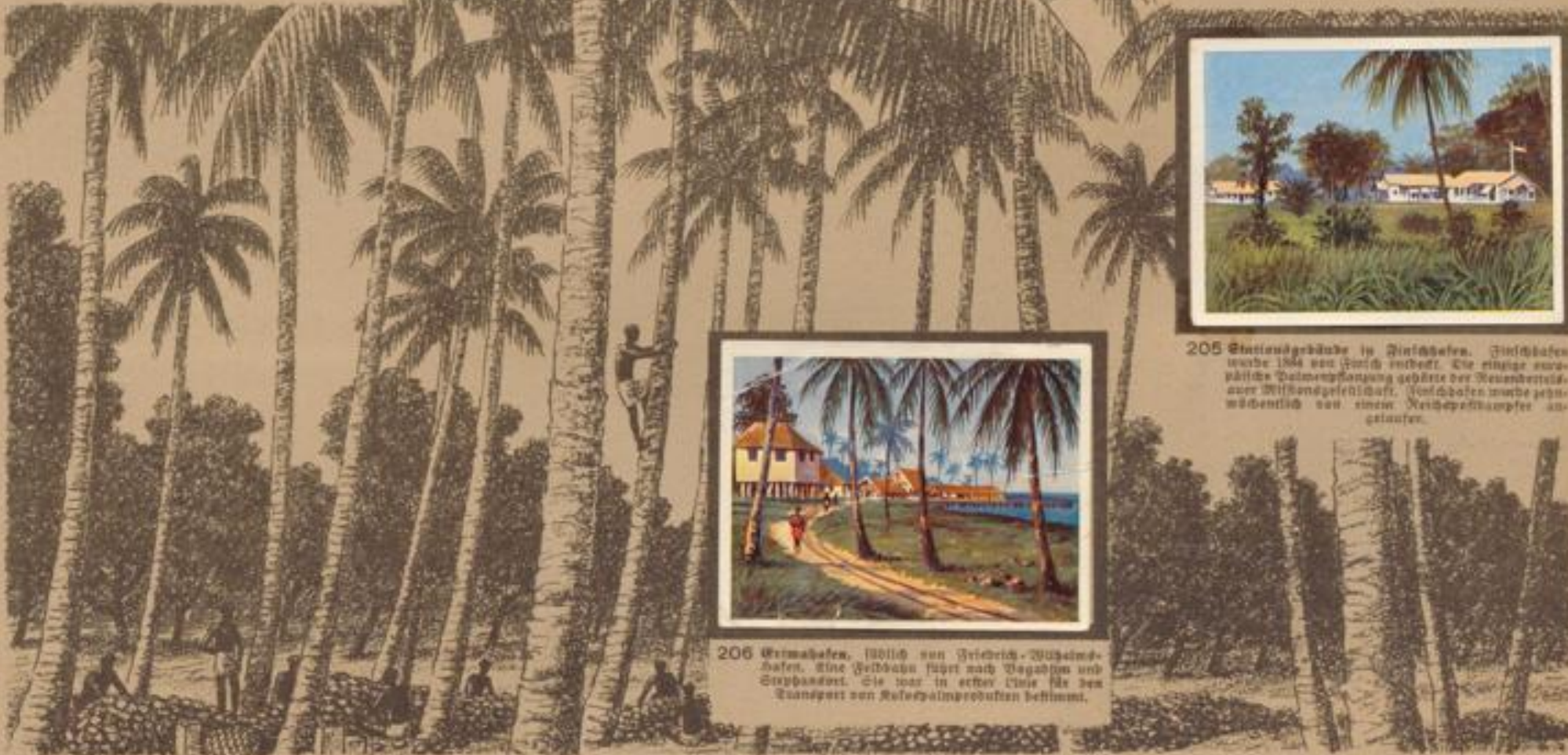
Kaiser-Wilhelms-Land



203 Kaiser-Wilhelms-Hafen. Seit 1891 Hauptort von Kaiser-Wilhelms-Land, an der Wüstebucht gelegen. Er war die bei Zentralverwaltung und bei Seeschiffen.



204 Das „Hotel“ in Kaiser-Wilhelms-Hafen. Die Fächern der Dächer waren weiß lackiert und auf Pfählen, mit Veranden umgeben. Die Säulen und Böden bestanden aus „Kor“ getrockneten, aus Palmblättern gefertigten Matten.



205 Stationsgebäude in Finschhafen. Finschhafen wurde 1894 von Finsch entdeckt. Die einzige europäische Palmengattung gehört der Rosenbrottaur-Wilhelmsgegend. Finschhafen wurde hauptsächlich von einem Neuseeländer angekauft.



206 Wermahafen, 1891 von Friedrich-Wilhelms-Hafen. Eine Feldbahn führt nach Dageben und Sappandert. Sie war in erster Linie für den Transport von Koffee- und Kakaoerzeugnissen bestimmt.

Koffeepalmen

Bismarckarchipel



207 Sandstrand, der eingerammte Markt im Nordosten der Hauptinsel, Neupommern. Die gesamte Stadt steht durch ihre Stellung und die hier zum Meer abfließenden Bäche den Einbruch eines solchen Meeres. Beste Östereislands am Rande, j. E. nach längerer Dürre und große Wasserflächen lassen die vulkanische Entstehung wahrnehmbar erscheinen.



208 Auslegerboot der Südsee. Da die aus einem Baumstamm gebildeten Boote, bei denen die Segel tragen sollen, für die Seefahrt nicht leicht genug sind, werden sie durch eine Stützbrücke mit einem aus leichtem Holz gefertigten Schwimmer verbunden, um das Umkippen zu verhindern.



209 „Königsinsel“ in der Bismarcksee. Die Felsen, aus vulkanischen Gestein (Zuff) bestehend, sind erbeben hoch aus dem tiefblauen Wasser der Bucht.



210 Buchtlandschaft von der Hauptinsel (Neupommern). Das Innere der Hauptinsel wird von den bis 1300 m aufragenden, dichtbewaldeten Gebirgsbergen eingenommen, von denen der Hauptstrom der Regen, der Kolumbushaus, sein reichliches Wasser erhält.



211 Brianefer von Neupommern. Die Brianefer wohnen in festen Stützpfeilern und haben eine starke Organisation, deren Grundzüge die Bau- und Verfassungsgemeinschaft bilden.



212 Vollmond Nacht und Tochter auf der Hauptinsel. Die 600 m hohe Vulkangruppe scheint erlöschen und ist auf der Höhe mit Moosfluren bedeckt.

Baumhaus in einer Urwaldlichtung

Bismarckarchipel



213 Heilige Hütte auf Motup (Neuguinea). Holz- und Strohverfertigung sowie Zauber und Magischer beherrschen die Eingeborenen.



214 Junger Eingeborener. Bei den Bismarckländern (ersten Frauenraub und Mordtate) nach einer heiligen Kette. Sie erliegen Felle werden von den Eingeborenen verpflegt.



215 Tot-Tot-Tänzer. Der Tot-Tot genannte Gedächtnis besteht aus Männern, doch werden die und wieder auch alte Frauen aufgenommen. Der Tot-Tot veranstaltet Feste und Maskentänze und diese früher durch seine absolute Gewalt der Jucht und der öffentlichen Ordnung.



216 Hafen von Motup, einer kleinen, bewohnten Insel in der Bucht von Neuguinea.



217 Eingeborenenboot in der Bucht von Milneba (Neuguinea, Bismarckarchipel). Das gegenüber dem Auslegerbaum geräumigen Plattenboot ist von den Australiern her eingeführt worden.



218 Eingeborenenhaus, aufgeschichtetes Haus am Karib in der Bucht von Neuguinea.

Kultische Schnitzwerke

Salomon- und Admiralitätsinseln



219 Dorf auf den Admiralitätsinseln (Bismarck-Inseln). Die Hütten sind von den hochaufliegenden malaiischen Stämme errichtet. Jedes Dorf bildet ein abgeschlossenes Staatswesen, in dem es Freie und Sklaven gibt.



220 Singkhoranz der Salomonen im Gefühlsausdruck. Der zum Schmuck von Haar, Ohren, Nase, Hals, Brust, Arm und Bein verwendete reichhaltige Schmuck wird aus Muscheln, Schildkröten, Zähnen, Pflanzenfasern, Vogelfedern und Refaselfäden hergestellt.



221 Auslegerboot aus den Admiralitätsinseln. Das Boot ist mit Figuren besetzt und hat über dem Deckplanke eine Erhöhung.



222 Hütte mit Wäandbildern auf den Salomoninseln. Die Wände sind häufig mit Schnitzereien und Malereien geschmückt. Vor ihnen werden Opfer dargebracht und die heiligen Waffen niedergelegt.



223 Mädchen aus der Gegend. Der reichhaltige Schmuck aus Muscheln, Perlen und Zähnen steht im höchsten Grade in dem männlichen Angehörigen oder mit Holz vermischt Kupfer.



224 Dorf auf den Salomoninseln. Das Dach der Häuser besteht aus Sogelstücken, die Wände aus Flechtwerk oder Baumrinne.

Stelzwurzige Mangrove im Uferwald

Südsee



225 Masken von Neuseeländern und Ostseeindianern. 1 Eine einem Süd-seeländischen Schützenmaske, deren Mund eine Waise enthält. 2 Holzgehaltige Maske aus Neuseeland. 3 Schützenmaske aus einem mit der Blattfläche einer Kokospalme überzogenen Holzstück. 4 Oberkopf von Toloto. 5 Oberkopf von Malak.



226 Südseeindianer mit Tanzmaske. Das Maskenwesen ist sehr oft Sache der Männerbünde, die aus besonderen Anlässen Feste und Aufzüge mit einzelnen Masken oder ganzen Gruppen veranstalten.



227 Waffen und Schutzwerkzeuge aus Neuguinea. 1 Kampfspeer von den Aburafalbüchsen. 2 Oberer Teil eines Kampfspeeres (bezgl.). 3 Lanzenstiel (Hallerin-Sagaha-Stich). 4 Kumpfisch (Kaiser-Wilhelms-Land). 5 Hande (bezgl.).



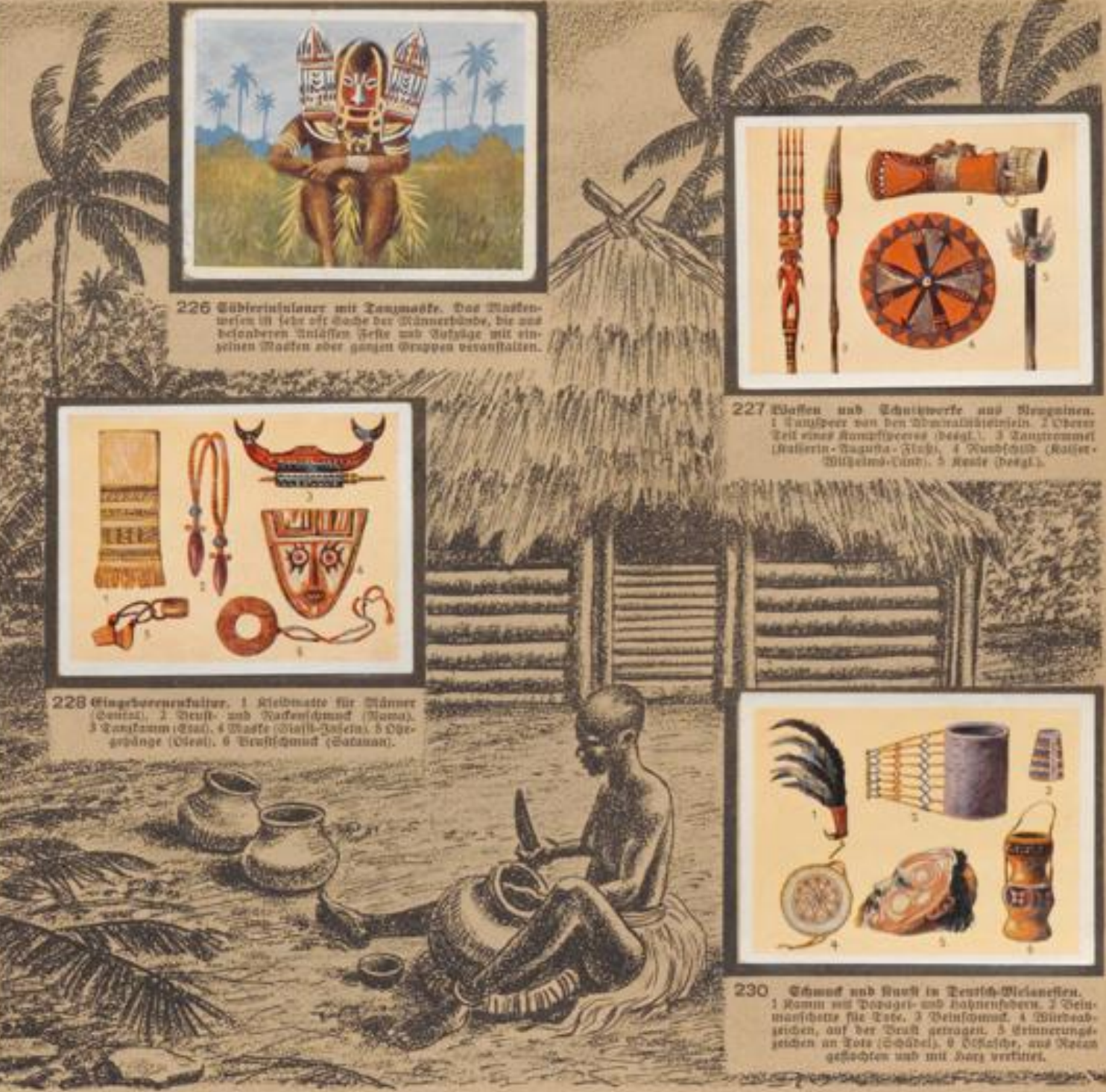
228 Eingeborenenkultur. 1 Kleidmaske für Männer (Genua). 2 Brust- und Nackenschmuck (Hama). 3 Zahnstamm (Gua). 4 Maske (Niall-Sakia). 5 Ohrgewänge (Gien). 6 Brustschmuck (Gatanan).



229 Holz aus Neuguinea. Der Hölzer- und Eisenholz führt zur Errichtung und Verehrung überlebensgroßer Figuren.



230 Schmuck und Kunst in Deutsch-Neuseeland. 1 Helm mit Papagei- und Hahnenschubben. 2 Beinmanschette für Tatu. 3 Beinarmband. 4 Stirnbandzeichen, auf der Brust getragen. 5 Erinnerungsjehnen an Tote (Schädel). 6 Gefäß, aus Nocken geflochten und mit Haaren verziert.



Löfflerin

Mikronesien



231 Weiberhaus auf den Palauinseln. Die religiösen Zeichnungen bilden die Grundlage des gesellschaftlichen und politischen Lebens der Palauinsulaner. Diese Zeichnungen beruhen auf dem Glauben an übernatürliche Wesen. Der Kult soll ihren bösen Einfluß abwehren.



232 Kirche von Saipan auf Saipan (Marianen). Die Mission legte dies schon früh ein, und der Baustil erinnert noch an die bis 1899 währende spanische Herrschaft.



233 Bemaltes Haus auf Palau. Die mit einem hohen, mit Pandanusblättern bedeckten Satteldach versehenen Häuser stehen erhöht auf Stützen. Ihre Außenwände sind mit Erde, Kalk und Kaffeebohnen gemischt und weiß bemalt und enthalten ganze Bilder, die auf der Innenseite der Eingänge zu sehen sind.



234 Gemeindefeuerhaus auf Yap. Die Diebelseiten springen winkelförmig vor, so daß bei dem entsprechenden Innenraum auf beiden Seiten eine Vorhalle geschaffen wird. Die Bemalung fehlt hier im Gegensatz zu Palau.



235 Weisheitslehrer im Verabreichung. Insel Yap.



236 Weber bei der Arbeit. Die Mattenwebererei erreicht in den Marianen eine erhebliche Entwicklung. In Yap wird die weniger hochstehende Weberei nur von den Inseln betrieben.

Wagen mit Scheiberrädern auf Saipan

Karolinen und Marshallinseln



237 Baumrohrwohnung auf Wonape. Dieses ist die größte Insel der Karolinen und trägt das Hauptamt für den östlichen Teil der Inselgruppe.



238 Eingeborene der Insel Truk (Offkarolinen) mit Habelschiffen. Die Bootaufzüge unterstützen das Manoeuvrieren und sind als hölzerne Seilwinden. Die Röhre der Bewohner von Truk besteht aus einer Rindmatte, die zu einer „Wass“ zusammengeflochten ist.



239 Hütte auf der Insel Stern (Truk, Offkarolinen), als Schutzhaus und Wohnung zu benutzen.



240 Einbaum mit Mastlager (Jabai). Die Boote werden durch Paddel oder mittels Stangen vorwärts getrieben. Manche jüngere Jägerlinge haben ein bis zwei Mastlager und manchmal Aufbauten auf der Decke zum Mastlager.



241 Die Lagune von Jabai. Jabai war der Mittelpunkt, der über eine Meeressfläche von der nicht als Inselchen Größe des Deutschen Reiches verstreuten 32 Inseln der Marshallinseln. Nur wenige Meter ragen diese auf Korallenriff und Schutz durch die Dentung auf dem Riff gebildeten Inselchen aus dem Meer heraus.



242 Europäerhaus in Jabai. Die Europäer waren neben Deutschen und Holländern in erster Linie Kaufleute. Die Ausfuhrprodukte der Inseln kamen bei Europa (das getrocknete Fleisch der Kokosnüsse) für Pflanzenfett und Guano als Düngemittel in Frage.

Korallenriff

Samoa



243 Juli bei Manua (Samoa). Dieses kleine, am Westende des Korallenriffes von Upolu gelegene Inselchen enthält in seinen Strandhöhlen Leichenkammern und Spele in der Richtung Samoa eine wichtige Notiz.



244 Der Hafen von Apia auf Upolu. Die Hauptstadt von Deutsch-Samoa war der wichtigste Hafen dieser Inselgruppe. Im Hintergrund der hauptsächlich durch Korallenriffe gebildeten, kufelförmigen Bucht erhebt sich der 400 m hohe vulkanische Berg Apia oder Apiaberg.



245 Kreuz der „Blitz“ bei Apia. Ein ungeheurer Orkan, der vom 15.-17. März 1899 ausbrach, warf sechs im Hafen liegende europäische und amerikanische Schiffe auf das Korallenriff, wo sie zerbrachen.



246 Wasserfall bei Saleifa. Die hohen Klüften Samoas müssen oft den Abfall zum Meere in Wasserfällen überwinden.



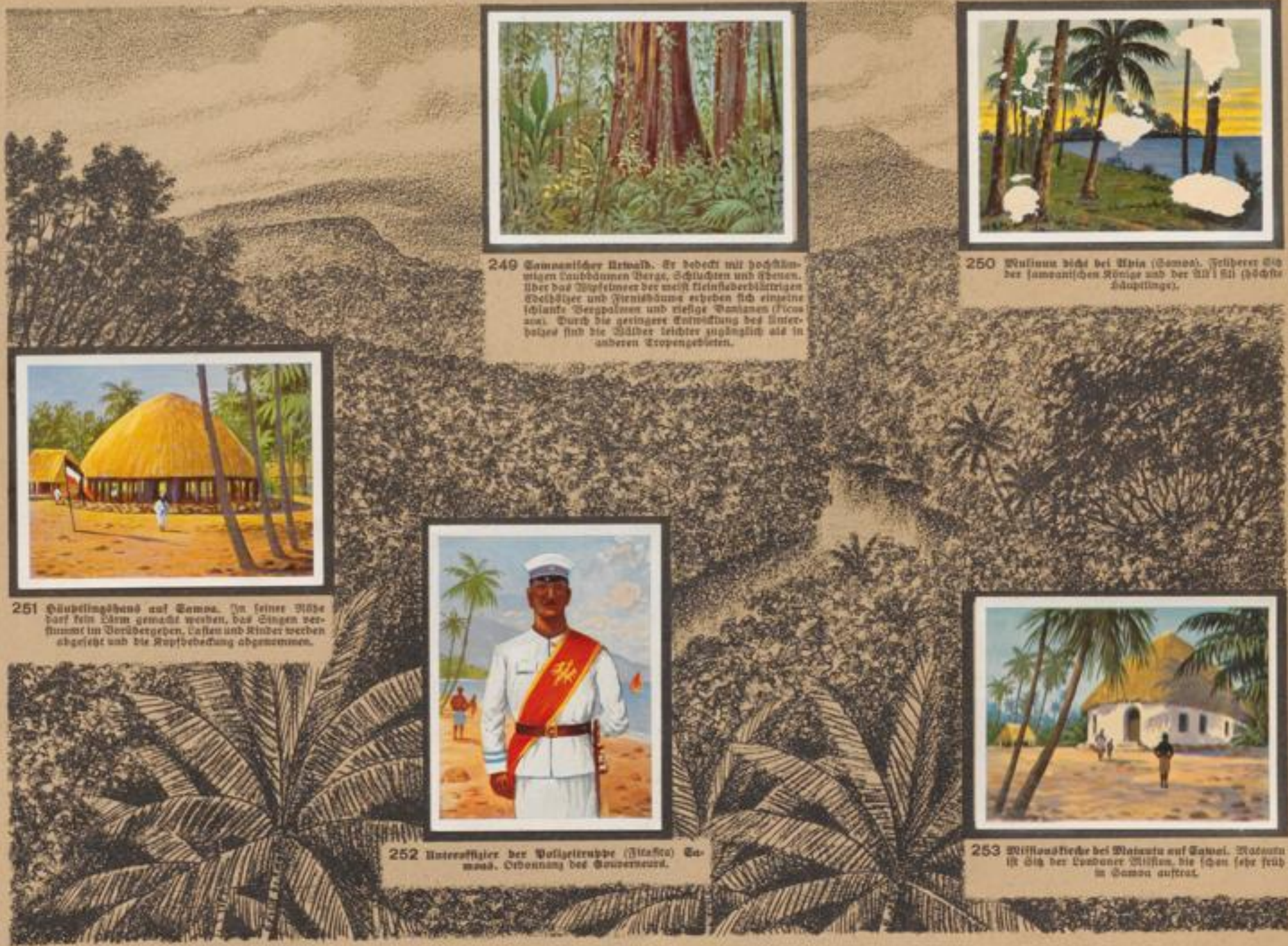
247 Brotfruchtbäume am Strande von Samoa. Der Pflanzenbestand der Küstenregion Samoas besteht in erster Linie aus Mangroven, Mangrovenformen, Pandanus, dem Schilmdaun, Kakaonur, Kakaobäumen und Samen von Kokospalmen.



248 Kokospalmen auf Samoa. Neben der Banane, den Apfelsinen- und Zitronenbäumen, der Jamburzei und den Brotfruchtbäumen bilden besonders die Kokospalmen die Grundlage der Eingeborenenwirtschaft.

Pandanus und Bananenstauden

Samoa



249 Samoanischer Urwald. Er bedeckt mit hochstämmigen Laubbäumen Berge, Schluchten und Ebenen. Über das Wipfelmeer der meist kleinblütigen Eichen, Buchen und Nadelbäume erheben sich einzelne schlanke Bergpalmen und riesige Farnen (Ficus usw.). Durch die geringere Entroftung des Unterholzes sind die Wälder leichter zugänglich als in anderen Tropengebieten.



250 Wailana blickt bei Ubia (Samoa). Früherer König der samoanischen Könige und der Uia Uia (höchster Häuptling).



251 Häuptlingshaus auf Samoa. In seiner Höhe darf kein Sturz gemacht werden, das Singen verstimmt im Vorübergehen, Laufen und Kinder werden abgelehnt und die Kopfbedeckung abgenommen.



252 Unteroffizier der Wolljägertruppe (Itafoa) Samoa. Ordnung des Gouverneurs.



253 Wolljägerkirche des Wolljägers auf Samoa. Wolljäger ist die der Londoner Mission, die schon sehr früh in Samoa auftrat.

Das Wipfelmeer des Urwaldes

Samoa



254 Waffen und Schmuck der Samoaner. 1 und 2
Witwenpeinliche Keulen. 3 Holzschilde, 4 Holzstamm.



255 Samoanische Dorfjungfer, meist die Tochter des
Häuptlings. Sie wird mit einer Königin behandelt.
Sie ist die erste der Mädchenschaft und als
Schmuckperlen bei Zeremonien und Festen beteiligt.
Nach geschlechtlicher Empfängnis sie die Götze, bereitet
Kava (siehe 206) und führt Kava aber Öffnungs-
übung an.



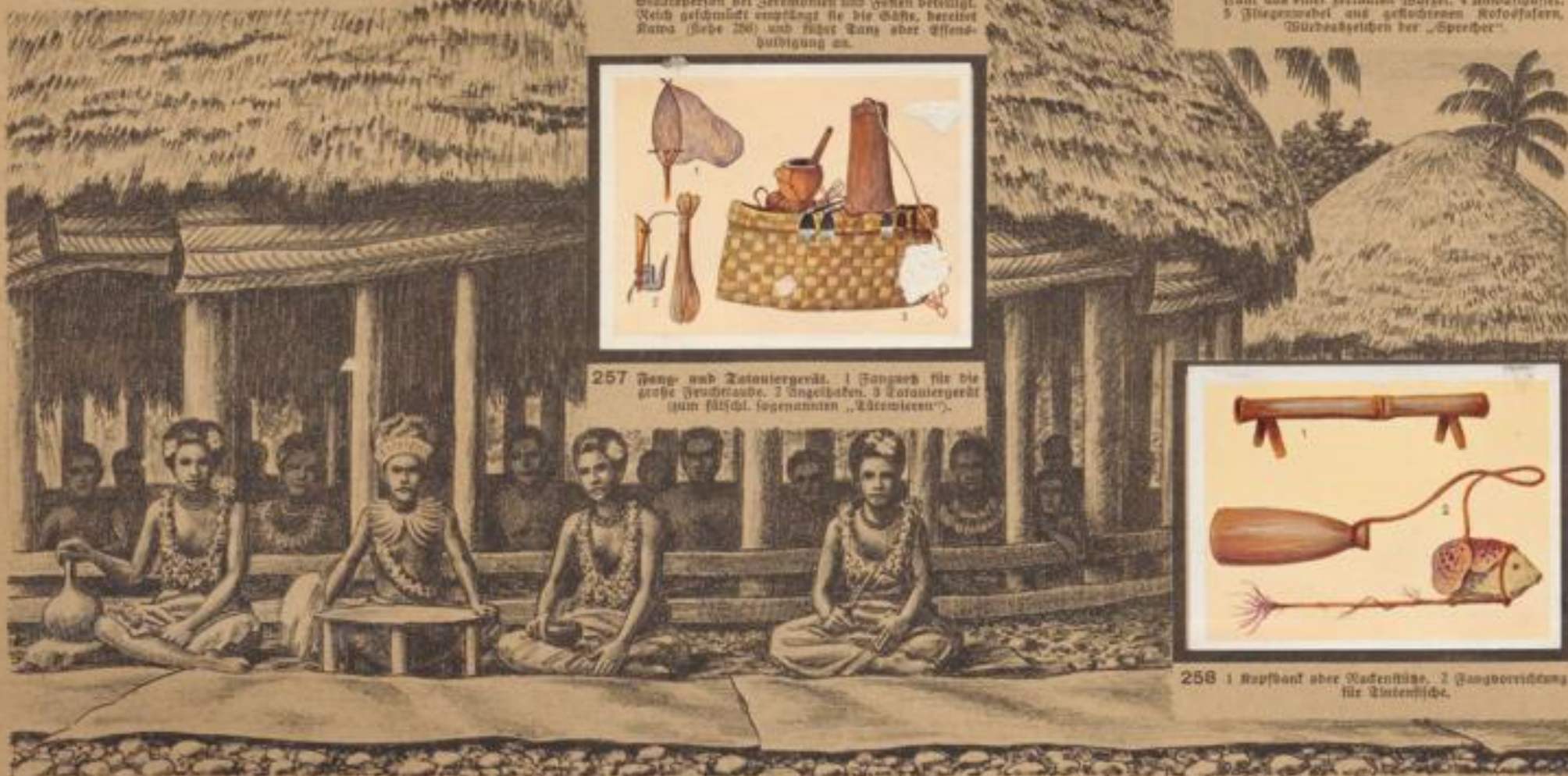
256 Gebrauchsgegenstände der Samoaner. 1 Schmelz-
artiges Kavaeinbehälter. 2 Fangloch für den
Palisadenwurm. 3 Kavaheber für Kava, ein Ge-
tränk aus einer verfaulen Wurzel. 4 Kavahebel,
5 Kavaheber aus geschliffenen Kavahebeln,
Wurzelhebel der „Specher“.



257 Fang- und Zerkleinerungsgerät. 1 Fangkorb für die
große Fischschale. 2 Angelhaken. 3 Zerkleinerungs-
gerät zum fischen sogenannten „Kavahebel“.



258 1 Kopfband über Kavahebel. 2 Fangvorrichtung
für Kavahebel.



Kava-Vercitung

Kiautschou



259 Helong-Insel. Dieses kleine Eiland, ursprünglich „Hsiao-Tschang“, d. h. „Kleine Insel“ genannt, gab seinen Namen an den Festlandort ab, der zum Haupthafen von Deutsch-Kiautschou wurde.



260 Chinesische Dschunke. Das altmodische Fahrzeug behauptet noch immer seinen Platz neben den modernen Schiffen.



261 Dampfschiffe von Tsingtau. Wegen der geringen Wassertiefe wurden große Hafenanlagen geschaffen, ein tieferes Becken für die Kreuzer und ein großer Hafen von 263 ha Fläche und 8,5 m getragenen Tiefe für die größten Ozeandampfer.



263 Die Jadeberge im Osten Tsingtaus. Sie tragen ihren Namen zur Erinnerung an das am 21. Juni 1894 in einem Sturm am Schantungvorgebirge untergegangene Kanonenboot „Jade“.



262 Das von den Deutschen geschaffene Tsingtau an der Kiautschou-Bucht. Die alten, schmudigen und daher gesundheitschädlichen Dörfer des Gebirges wurden aus dem Stadtgebiet entfernt und durch ein modernes Stadtviertel ersetzt. Dieses, Tsingtau, hatte 1913 bereits 25000 Einwohner. Tsingtau besitzt Wasserwerke, Kanalisation, Krankenhäuser und vieles mehr. Von besonderer Bedeutung war die deutsch-chinesische Umverleirung.



264 Angaha-Bitterlich-Bucht mit Blick auf die Jadeberge. Der stattliche Sandstrand und die schöne Landschaft bieten hier das Seebad und die europäische Badekur Tsingtau an.

Chinesenstraße mit Rikschas in Tsingtau

Kiautschou



265 Chinesischer Tempel in Tsingtau. Eben dem bis zur chinesischen Revolution (1911/12) bestehenden Staatskultus hatte besonders der Kultus des in China älteren Anhang.



266 Gedenkgarten in Tsingtau. An der Spitze der Militär- und Zivilverwaltung stand ein General, unter ihm als Zentralbehörden das Gedenkgarten.



267 Eingang zum Kloster Tai-tsing-tung. Die Klöster liegen meist in den unwirtlichen Gegenden der Gebirge, während die Ebenen von den Chinesen besiedelt sind.



268 Salzpannen auf der Insel Pinan. Durch Verdunstung des Meerwassers wird das Salz als Nahrung gewonnen. Der Bedarf Kiautschous wurde hier gedeckt, und außerdem war noch Ausfuhr möglich.



269 Schlucht und Fluss im Tsingtau-Gebirge. Scharfe Granit- und Gneis-Stein, Blöcke, Klüfte, tief eingeschnittene Täler und mächtige Gerölle haben zwischen dem Gebirge eine wildromantische Schönheit.



Landstraße mit chinesischem Schubkarren in Kiautschou



270 Wilderhühnerbau in Scharfku. Der an einer Talschlucht nahe der Obergrenze Kiautschous gelegene Ort beherbergt eine kleine Garnison zur Sicherung von Ruhe und Ordnung.

